

*Pastor Alfred Sinn*

Lieder : 51, 1 – 3(*gr*); 65, 1 - 7; 607, 1 - 3; 361, 1 - 4 + 8; 41, 1 – 4(*gr*)

Lesung: Hebräer 1, 1 - 14

*Mit Anspiel durch Konfirmanden*

Teilnehmer:	Männer - 8
	Frauen - 22
	Kinder - 20
	<b>50</b>

Liebe Gemeinde,

gibt es nun Engel, oder gibt es sie nicht? Im Unterschied zu der Zeit vor einigen Jahrzehnten haben Menschen unserer Gegenwart weniger Probleme mit diesen Wesen. Engel sind wieder in. Und das ist zu begrüßen. Problematisch wird es dort, wo Menschen darüber dennoch nicht zum Glauben an Jesus kommen, sondern Engel losgelöst vom göttlichen Auftrag sehen. Engel führen kein Eigenleben, sondern sie sind gleichsam Bedienstete, sie führen den Willen Gottes aus. Ausgenommen die gefallenen Engel, die sich unter der Leitung Satans von Gott losgesagt haben. Die guten Engel dagegen sind darauf ausgerichtet, die Befehle Gottes zu seiner Ehre auszuführen.

Als Jesus einmal die Schutzengel erwähnte, wies er auf folgendes hin: *"Seht zu, dass ihr nicht einen von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel."* (Mt.18,10) Der Hebräerbrief (1,14) erinnert an ihren Dienst: *"Sind sie nicht allesamt dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil ererben sollen?"* Doch den Engeln gebührt keineswegs Anbetung oder Verehrung. Sie nehmen keine Heilsrolle ein. Der Apostel Paulus beklagt im Kolosserbrief (Kap.2), daß etliche sich gefallen in Verehrung der Engel und sich dessen rühmen, was sie geschaut haben. Das gibt es auch heute, Menschen erzählen von ihren Visionen, von Engelschau und Himmelsreisen, aber keineswegs sind sie deswegen gottgläubiger, bzw. Jesusgläubiger geworden.

Der 29. September ist der "Tag des Erzengels Michael und aller Engel". Unabhängig von Weihnachten und Ostern werden wir damit an diese Wesen erinnert, die als Geschöpfe Gottes in einer anderen Sphäre leben. Die Erinnerung sollte uns anhalten, Gott für den Schutz zu danken, den er uns durch die Engel zuteil werden läßt.

Über solch einen Schutz in biblischer Zeit berichtet die Apostelgeschichte, in Kap.12:

### Apostelgeschichte 12, 1 - 11

<sup>1</sup> Um diese Zeit legte der König Herodes Hand an einige von der Gemeinde, sie zu misshandeln.

<sup>2</sup> Er tötete aber Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert.

<sup>3</sup> Und als er sah, dass es den Juden gefiel, fuhr er fort und nahm auch Petrus gefangen. Es waren aber eben die Tage der Ungesäuerten Brote.

<sup>4</sup> Als er ihn nun ergriffen hatte, warf er ihn ins Gefängnis und überantwortete ihn vier Wachen von je vier Soldaten, ihn zu bewachen. Denn er gedachte, ihn nach dem Fest vor das Volk zu stellen.

<sup>5</sup> So wurde nun Petrus im Gefängnis festgehalten; aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott.

<sup>6</sup> Und in jener Nacht, als ihn Herodes vorführen lassen wollte, schlief Petrus zwischen zwei Soldaten, mit zwei Ketten gefesselt, und die Wachen vor der Tür bewachten das Gefängnis.

<sup>7</sup> Und siehe, der Engel des Herrn kam herein und Licht leuchtete auf in dem Raum; und er stieß Petrus in die Seite und weckte ihn und sprach: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen.

<sup>8</sup> Und der Engel sprach zu ihm: Gürtel dich und zieh deine Schuhe an! Und er tat es. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um und folge mir!

<sup>9</sup> Und er ging hinaus und folgte ihm und wusste nicht, daß ihm das wahrhaftig geschehe durch den Engel, sondern meinte, eine Erscheinung zu sehen.

<sup>10</sup> Sie gingen aber durch die erste und zweite Wache und kamen zu dem eisernen Tor, das zur Stadt führt; das tat sich ihnen von selber auf. Und sie traten hinaus und gingen eine Straße weit, und alsbald verließ ihn der Engel.

<sup>11</sup> Und als Petrus zu sich gekommen war, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt und mich aus der Hand des Herodes errettet hat und von allem, was das jüdische Volk erwartete.

Petrus, Jakobus und Johannes werden im NT häufiger erwähnt als die anderen Apostel. Sie waren mit Jesus auf dem Berg der Verklärung. Auch im Garten Gethsemane durften sie Jesus näher sein als die anderen. Johannes und Jakobus hatten gar den Wunsch im Reich Gottes einen Ehrenplatz neben Jesus einnehmen zu dürfen. "Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke", fragte sie Jesus. Selbstbewußt sagten sie: "Ja, das können wir". Für Jakobus wurde diese Bereitschaft Wirklichkeit. Der jüdische König Herodes ließ ihn töten. Und auch Petrus sollte dieses Los ereilen, er saß schon im Gefängnis und wartete auf seine Verurteilung. Wenn die weltlichen Machthaber eine Bewegung schwächen wollen, dann schnappen sie sich die Anführer. So auch hier. Doch Herodes wußte nicht, daß der eigentliche Führer ein anderer ist, den er nicht eliminieren kann. Und auch seinem Diener Petrus wird er nichts anhaben können.

Daß Gottes Gerichte unbegreiflich und seine Wege unerforschlich sind, zeigt sich auch an dieser Bibelstelle. Dabei habe ich nicht allein den Petrus im Blick, sondern auch Jakobus. Petrus wurde befreit, Jakobus ist um des Evangeliums willen gestorben, ihm wurde kein Engel geschickt. Der eine stirbt - im Dienst. Der andere wird befreit - zum Dienst. Und auch heutzutage: der eine wird gesund, der andere bleibt krank; der eine bleibt am Leben, der andere stirbt; den einen Menschen führt Gottes Gnade wunderbar aus dem Gefängnis der Angst heraus, den andern läßt er in seinen Depressionen. Wir blicken in der Tat nicht durch.

Petrus kommt ins Gefängnis, für ihn gilt Sicherheitsstufe I. Vierfach wird er bewacht, von insgesamt 16 Soldaten. Die Befreiung des Petrus entbehrt nicht einer gewissen Ironie. Gott holt ihn heraus, trotz der Bewacher, trotz der Ketten, trotz der eisernen Tür. Dieses Gefängnis ist stabil, aber Gottes Wort zerschmeißt Felsen (Jer.23,29). In Psalm 33,4 steht geschrieben: *"Denn des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiss."* Darauf kann sich auch Petrus verlassen. Denn was tut Petrus in der Nacht vor seiner Verurteilung, oder gar Hinrichtung? Er schläft! Er schläft den Schlaf des Seligen, des gerechtfertigten Sünders. Er schläft so fest, daß der Engel ihn mit einem Rippenstoß unsanft aufwecken muß. Also wir hätten gewiß einen so ruhigen Schlaf nicht.

Jesus hatte nach seiner Auferstehung Petrus gesagt: *"Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wo du hinwolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dich gürteten und führen, wo du nicht hinwillst"*. (Joh.21,18)

Hier hatte er die Zusage Jesu, daß er alt werden würde, noch aber war er jung, also war seine Sterbezeit noch nicht gekommen. Darum konnte er getrost schlafen.

Unverhofft wird Petrus nun aus dem Schlaf gerissen. Ein Engel stößt ihn in die Seite: Steh auf, zieh dich an und komm mit! Damals hat der Hahn gekräht, jetzt redet der Engel. Petrus folgt, doch eher wie ein Schlafwandler. Erst als der Engel ihn verläßt, wird er vollends begreifen, daß hier Gott eingegriffen hat. Gott hat den Weg frei gemacht. Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich. (Lk.18,27)

Liebe Gemeinde, das, was wir mit unsern Augen sehen, ist nicht die ganze Wirklichkeit. "Ich glaube nur was ich sehe" ist ein sehr kurzsichtiger Satz. Unsre Augen sind ja nur zur Wahrnehmung der Farbenskala der sieben Regenbogenfarben eingerichtet von rot bis violett. Was über rot und violett hinausgeht, können wir mit unseren Augen einfach nicht mehr aufnehmen, obwohl es diese Dinge ganz real gibt. Deshalb nennen wir sie infrarot und ultraviolett. So ist es auch mit unsrer Aufnahmefähigkeit für bestimmte Vorgänge und Bewegungen des Reiches Gottes, die es zwar ohne Frage gibt, die wir aber nicht mit den Mitteln, die uns Menschen gegeben sind, registrieren und beschreiben können. Also setzten wir doch unsere Sinne nicht absolut und behaupten keck: was ich nicht wahrnehme, kann nicht existieren! Demgegenüber sollten wir Gott dankbar sein für die unsichtbaren Helfer, die er uns zur Seite stellt.

Doch wie gesagt, nicht bei jedem geht Gott gleich vor. Einer wird gerettet, der andere nicht. Dietrich Bonhoeffer hat das Gedicht "Von guten Mächten" geschrieben als er im Gefängnis saß. Trotzdem er nicht befreit wurde, wußte er sich von Engeln umgeben. Er sah sich geborgen und getragen auch mitten im Leid, mitten in der Not und Todesnähe. In einem der letzten Briefe, Ende Dezember 1944 schreibt er an seine Verlobte, wie sehr ihn das folgende Lied tröstet:

Abends will ich schlafen gehn, 14 Engel um mich stehn,  
zwei zu meinen Häupten, zwei zu meinen Füßen,  
zwei zu meiner Rechten, zwei zu meiner Linken,  
zwei, die mich decken, zwei, die mich wecken,  
zwei, die mich weisen, zu Himmels Paradeisen.

Das ist es: nicht vor allem Bösen bewahren die Engel Gottes, nicht aus aller Gefahr führen sie hinaus, aber noch im Schwersten stehen sie zur Seite, trösten, halten, stützen und stärken – und am Ende geleiten sie hinüber in das Licht Gottes. Unsere endgültige Befreiung werden wir wie einen Traum erleben.

Bis dahin bleiben wir immer wieder auch Gefangene, Gefangene unserer selbst, durch andere Menschen, durch Umstände. In welchen Gefängnissen sitzen wir? Da ließe sich jetzt viel aufzählen. Manchmal muß uns ein Engel in die Rippen stoßen: Steh auf, sei nicht so gleichgültig und träge. Bleib nicht in deiner Gefangenschaft sitzen! Pack deine Arbeit an und tu deine Pflicht. Manchmal begreifen wir erst im Nachhinein, was uns geschehen ist. Oft haben wir es nicht einmal bemerkt, dass uns ein Engel beistand und Schaden von uns fernhielt.

Vor 20 Jahren um diese Zeit rumorte es in Mitteldeutschland. Von "Wir sind das Volk!" über "Wir sind ein Volk" wurde die Wiedervereinigung Deutschlands möglich. Die Gefängnismauern des Kommunismus sind gefallen und das bedeutete Befreiung für Millionen von Menschen. Auch das Anlaß, Gott für seinen Beistand zu danken.

Wer weiß, wieviele Kompanien der unsichtbaren Schutzmacht Gott um die Menschen damals gestellt hat! Und wieder brauchen wir solchen Schutz, nicht nur Deutschland, weil heute die Bundestagswahl ist, sondern die ganze Welt mit den Krisen, in die sie gestürzt wurde.

Auch im Alltag werden wir vielfach bewahrt, so daß wir im Nachhinein nur sagen können: da muß ein Schutzengel am Werk gewesen sein. (Das wollte auch das Anspiel zum Ausdruck bringen)

Neben den punktuellen Eingriffen durch Engel ist uns ein Tag verheißen, wo alle Gefängnisse sich öffnen und alle Bedrängnis ein Ende haben wird. Laßt uns jenen Tag im Auge behalten und bis dahin Gott für den Engelschutz danken.

Amen.

### A n s p i e l: **Jeder Mensch braucht einen Engel** von Roland Fritz

Personen: Felix (Bastian Generalski), Engel (Imke Nordmann)

*Ein Wohnzimmer*

Felix (telefoniert): "Ja, hallo. Ich bin's. Ich wollte dir nur Bescheid sagen, daß ich zu Hause angekommen bin... Ich hatte ganz großes Glück auf der Heimfahrt... Nun, ich hätte beinahe einen Unfall gehabt... Na ja, ich war wohl irgendwie in Gedanken und hab nicht richtig aufgepasst. Und dann bin ich eben auf die Gegenfahrbahn geraten. Wenn der andere nicht so schnell reagiert hätte, hätte es gekracht... Was?...Ja, da hast wohl recht: Ein Schutzengel muss auf mich aufgepasst haben. Aber es ist ja zum Glück nichts passiert. Also mach's gut. Tschüss."

*Er setzt sich hin und liest Zeitung. Von ihm unbemerkt, betritt ein Engel das Zimmer.*

Engel: "Dich zu begleiten, ist ja ganz schön anstrengend."

Felix (erschrocken): "Wer bist du? Und wie kommst du überhaupt hier herein? Die Tür ist doch abgeschlossen."

Engel: "Du kennst mich nicht? Du hast doch gerade eben mit deinem Freund über mich gesprochen."

Felix: "Was soll das heißen? Ich habe über niemanden gesprochen. Ich habe meinem Freund nur erzählt, daß ich beinahe einen Unfall gehabt hätte. Mehr nicht!"

Engel: "Eben! Und dabei hast du ihm erzählt, daß ich dafür gesorgt habe, daß dir nichts passiert."

Felix: "Du sprichst in Rätseln. Der Autofahrer, der mir entgegenkam, sah doch ganz anders aus. Also noch mal: Wer bist du?"

Engel: "Ich bin sozusagen dein himmlischer Aufpasser. Ich bin schon seit einiger Zeit mit dir unterwegs. Und ich dachte, es wäre an der Zeit, daß du mich näher kennen lernst - auch wenn das gegen die Dienstvorschrift ist."

Felix: "So ein Unsinn. Ich habe dich noch nie gesehen. Ich kenne dich nicht. Jetzt sag mir endlich, was du von mir willst."

Engel: "Ich sagte es schon: Ich wollte nur, daß du mich mal kennenlernst. Bei der Mühe, die du mir machst, hielt ich das für angebracht."

Felix: "Ich versteh nur Bahnhof. Hast du wenigstens einen Namen?"

Engel: "Oh, Verzeihung. Wie unhöflich von mir. Ich heiße Angela."

Felix: "Ich kenne keine Angela. Hast du vielleicht auch einen Nachnamen?"

Engel: "Nein. Einfach Angela. Du musst wissen: Wir Schutzengel haben keine Nachnamen."

Felix: "Sagtest du eben Schutzengel? Ich meine, äh, du willst damit behaupten, du wärst, äh, ein..., ein..."

Engel: "Schutzengel! Richtig. Mann, bist du schwer von Begriff. Das sage ich doch schon die ganze Zeit. Aber ich bin nicht irgendein Schutzengel. Ich bin dein persönlicher Schutzengel. Ich bin abgestellt, um über dein Leben zu wachen."

Felix: "Du willst mich wohl auf den Arm nehmen?"

Engel: "Nein, ganz und gar nicht. Weißt du denn nicht mehr, wie du als Kind auf diesen großen Kirschbaum geklettert bist? Als du oben warst, bist du etwas übermütig geworden und wolltest bis zum äußersten Rand. Und als du gemerkt hast, daß der Ast zu brechen droht, hast du Panik bekommen und nach deinem Vater gerufen. Allerdings, wenn ich dich damals nicht gehalten hätte, wärst du in die Tiefe gestürzt."

Felix (*in Erinnerungen versunken*): "Jaja, war ich froh, daß mein Vater mich hörte und schnell mit einer Leiter kam... Und du meinst nun, du hättest mich gehalten?"

Engel: "Genau. So war es. Und wie du weißt, war das nicht das letzte Mal, daß ich dir helfen musste."

Felix (*nachdenklich*): "Hm... (*Nun wieder bestimmt*) Ach was. Das ist doch alles Quatsch. Jetzt hätte ich mich beinahe von dir auf den Arm nehmen lassen. Es gibt keine Engel. Schließlich leben wir im 21. Jahrhundert."

Engel: "Woher weißt du, daß es keine Engel gibt?"

Felix: "Jedenfalls habe ich noch nie einen gesehen."

Engel: "Das ist kein Argument. Außerdem siehst du mich."

Felix: "Aber du siehst nicht aus wie ein Engel."

Engel: "Das verstehe ich jetzt nicht ganz: Erst sagst du, du hättest noch nie einen Engel gesehen. Und nun behauptest du, ich sähe nicht aus wie ein Engel. Wenn du noch keinen gesehen hast, kannst du das doch gar nicht beurteilen."

Felix: "Aber Engel haben doch lange blonde Haare, sie haben Flügel und..."

Engel: "...und womöglich noch ein weißes Nachthemd an. Jetzt machst du dich aber lächerlich. Und das im 21. Jahrhundert. Nun, das mit den Flügeln stimmt teilweise schon. Die Seraphim zum Beispiel. Aber Engel mit blondem Haar und weißem Nachthemd sind mir noch keine begegnet. Keine Ahnung, woher diese komische Vorstellung kommt. Das ist wohl eine menschliche Erfindung."

Felix: "Aber du kannst kein Engel sein. Engel sind unsichtbar."

Engel: "Meistens ja. Aber manchmal ist es notwendig, daß wir uns zeigen. Etwa die Engel, die den Hirten die Geburt Jesu verkündet haben."

Felix: "Das ist doch alles lange her... Außerdem können Engel... Ich fass es nicht: Jetzt fang ich tatsächlich an, mit dir über die Eigenschaften von Engeln zu diskutieren. Es gibt keine Engel, basta! Jedenfalls brauch ich keinen."

Engel: "Wenn du dich da mal nicht irrst!" (*steht auf und wendet sich zum Gehen*)

Felix: "Nun lass den Quatsch. Ich bin bis jetzt ganz gut ohne dich klar gekommen. Also verschwinde, bevor ich ärgerlich werde..."

(*zu sich*) Vielleicht hat mich dieser Beinahe-Unfall doch etwas mitgenommen.

Wahrscheinlich bilde ich mir dieses Wesen da nur ein...

(*wieder zum Engel gewandt*) Das ist es: Ich bin ein bißchen überspannt und du existierst nur in meiner Fantasie. Ich mach mir jetzt in der Küche einen starken Kaffee, dann wirst du aus meinen Gedanken verschwinden."

(*Er steht auf, will weggehen und stürzt. Der Engel macht keine Anstalten ihm zu helfen.*)

Felix: "Hilf mir doch! Du siehst doch, dass ich alleine nicht aufstehen kann."

Engel: "Tut mir leid. Ich existiere ja nur in deiner Fantasie. Wenn es mich nicht gibt, kann ich dir auch nicht helfen. Leb wohl."

(*Engel geht ab*)

*E n d e*